

# Zukunft des Weilerer Bahnhofs weiter offen

**Denkmal** Ein Schreiben eines Lindenberger Unternehmers, der das Gebäude kaufen will, liefert viel Diskussionsstoff. Die Gemeinderäte fordern nähere Informationen zu den Plänen des Interessenten, bevor sie über eine Nutzung abstimmen

VON BETTINA BUHL

**Weiler-Simmerberg** Wohnungen oder Gewerbe? Büros oder Gastronomie? Wie der Weilerer Bahnhof künftig aussehen soll – und auch wann der Umbau beginnt – ist weiterhin offen. Die Verwaltung hat zwar schon konkrete Pläne in der Schublade. Doch Ende Oktober hat ein Unternehmer aus Lindenberg Interesse bekundet, das denkmalgeschützte Haus zu kaufen und zu sanieren. Das hat am Montagabend Diskussionsstoff geliefert. Und die Gespräche sind noch nicht zu Ende. Denn nach längerer Debatte haben die Gemeinderäte entschieden: Sie brauchen mehr Informationen.

Im Dezember vor einem Jahr hatte der Gemeinderat sein Einverständnis für eine Sanierung mit Hilfe eines Investorenmodells gegeben. Die künftige Nutzung und der Umbau sind zumindest auf dem Papier schon klar: Die Firma Feneberg nutzt das Erdgeschoss mit einer Bäckerei samt Café, im Ober- und Dachgeschoss zieht ein Ingenieurbüro ein. Die Pläne hierzu sind inzwischen verfeinert worden. Die Nettobaukosten beziffert Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph auf knapp 950 000 Euro ohne Ausstat-

tung und Außenanlagen. Jährlich könnten netto fast 32 700 Euro Mieteinnahmen fließen.

Aus Sicht von Rudolph bietet das Investorenmodell viele Vorteile. Darunter beispielsweise bei der Mehrwertsteuer, da nur gewerbliche Mieter das Haus nutzen würden. Die dauerhafte Nutzung wäre

gesichert und die Kommune wäre im Boot. Zudem sei dadurch, dass mehrere Gesellschafter beteiligt sind, die Zukunft der Finanzierung gesichert. Das Café im Erdgeschoss biete die Möglichkeit eines Warmwartebereichs für Fahrgäste, die auf den Bus warten, und öffentlich zugängliche Toiletten.

Der private Investor hat vorgesehen, im Erdgeschoss Büro-Räume einzurichten und im übrigen Gebäude vier Wohnungen. Für den Bürgermeister Punkte, die mit Vorsicht zu genießen sind. Nicht nur der Lärmschutz spiele dann eine wichtige Rolle. Platz für Keller, Abstellräume oder auch Stellplätze für Autos seien nicht vorhanden. Café und Ingenieurbüro könnten laut Rudolph öffentliche Parkplätze nutzen: „Da findet sich sicher eine Ablöse-Regelung.“ Die Stellplätze wären dann nur tagsüber belegt. Sonst stünden sie der Allgemeinheit zur Verfügung. Zudem: Wenn im Erdgeschoss Büros entstünden, fiel der Warmwartebereich weg. „Und wir müssten womöglich selber öffentliche Toiletten bauen“, sagte der Rathauschef. Beim Investorenmodell gebe es schon konkrete Pläne, das sei mit dem Vorschlag des privaten Investors nicht vergleichbar.

Eberhard Rotter (CSU) gab zu bedenken, dass der Unternehmer wohl erst einmal gern wüsste, was der Bahnhof kosten würde. Zum Verkauf ausgeschrieben sei das Gebäude nie gewesen. Abgesehen von dem Schreiben, in dem er sein Interesse bekundete, hatte der Investor noch keinen Kontakt mit der Gemeinde.

Mehrere Räte waren der Meinung, dass die Entscheidung über die künftige Nutzung des Bahnhofs vertagt werden sollte. Dem Vorschlag von Roswitha Sinz und Thomas Hele (beide Freie Wähler), dem Investor eine Frist zu setzen, hielt Rotter entgegen: „Das kann man nicht. Das Schreiben ist bei uns vor sieben Wochen eingegangen und jetzt beraten wir darüber.“ Zudem habe kurz vor Weihnachten kaum ein Architekturbüro Zeit, noch ausgefeilte Pläne zu erstellen. Bürgermeister Rudolph meinte dazu, dass das Sache des privaten Investors sei. Er könne ja das gleiche Büro beauftragen wie die Gemeinde, das kenne das Gebäude schon.

Um „Äpfeln mit Äpfeln zu vergleichen“, will die Verwaltung nun den privaten Investor bitten, nähere Informationen nicht nur zum Bauplan, sondern beispielsweise auch zur Kostenschätzung und Umgang mit dem Denkmalschutz zu liefern. Am Ende gab es 17 Stimmen für diese Vorgehensweise. Zwei Ratsmitglieder haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt, weil sie laut Rudolph befangen sind. Den Raum verlassen oder ihren Stuhl kenntlich vom Tisch weggerückt haben sie während der Diskussion nicht.



Was mit dem Bahnhof in Weiler geschieht, ist weiter offen.

Foto: Paul Schöne